



**Heinrich-Böll-Platz und Ma'alot in Köln
Instandsetzung des Gesamtkunstwerks
Bericht zum Workshop am 25. Mai 2011**

Heinrich-Böll-Platz und Ma'alot in Köln

Instandsetzung des Gesamtkunstwerks

Der Raum zwischen Dom und Rhein, zwischen Ludwig-Museum und Bahn ist eine der von Fußgängern und Radfahrern hoch frequentierten Platzfolgen der Stadt Köln. Gestalterisch wird der Raum von dem Kunstwerk Dani Karavans **Ma'alot** bestimmt. Das Denkmal ist als künstlerisches, architektonisches und landschaftsarchitektonisches Ensemble konzipiert und gestaltet den Raum als begehbare Skulptur. Der Bildhauer nennt sein Werk ein „Environment aus Granit und Ziegelsteinen, Eisen und Schienen, Gras und Bäumen“. Damit sind alle Elemente des Heinrich-Böll-Platzes in das Werk einbezogen. Der Platz sei bis hin zum ‚kleinen Grün‘ in den Fugen der Ziegelpflasterung als Einheit zu betrachten.

Dani Karavan beklagt wie bereits bei seinem letzten Besuch in Köln vor einem Jahr den schlechten Zustand seines Werkes. Die Dichte der Nutzung zeigt in der Tat unübersehbare Spuren. Gebrochene Granitplatten entlang der Schiene zwischen Museum und Stele, aufgeworfene Klinkersteine aus der Pflasterung sind nicht allein ein Problem der intensiven Nutzung, sondern auch des besonderen Unterbaus. Der zentrale Platz ist gleichzeitig die Decke der Philharmonie, seine Sperrung während der Proben und Konzerte in der Philharmonie ist schwer zu akzeptieren.

Die Stadt setzt sich seit Jahren mit einer Instandsetzung des Heinrich Böll-Platzes auseinander. Nach eingehenden Voruntersuchungen wurden von 2007 bis 2010 vier verschiedene Probefelder für eine modellhafte Erneuerung der Platzfläche verlegt. In einem Gutachten wird die Machbarkeit unter ungewöhnlichen technischen Bedingungen und die Nachhaltigkeit der unterschiedlichen Verlegungsarten bewertet. Seit Anfang dieses Jahres wird die Verkehrsbelastung – ein Hauptgrund für den schlechten Zustand der Oberfläche – und ihre Reduzierung mit den Anliegern diskutiert: der Platz soll nur noch für den Notverkehr befahrbar sein.

Erste Gesprächsrunde im Museum Ludwig, Grafikraum

Auf Einladung der Stadt diskutieren Experten und Akteure der Stadt Möglichkeiten der Instandsetzung des Denkmals. Oberbürgermeister **Roters** sieht im Gespräch mit den Autoren der Gestaltung des Raums Chancen für eine sensible Instandsetzung – sowohl die Architekten Peter **Busmann** und Godfrid **Haberer** wie auch der Landschaftsarchitekt Christof **Luz** beteiligen sich heute an der Suche nach Lösungen im Geiste der ursprünglichen Idee. Dani **Karavan**, der Schöpfer von Ma'alot, engagiert sich nach wie vor für das „Gesamtkunstwerk“. Er sieht sein Denkmal und den gesamten Raum des Heinrich Böll-Platzes als untrennbare Einheit. Umso mehr erfüllt es den Künstler mit Stolz, dass sein Werk im öffentlichen Raum tagtäglich von so vielen Bürgern begangen wird. Damit ist eine rezeptionsästhetisch ideale Situation gegeben – dieses Werk ist nicht für den Kunstmarkt, sondern für die Bürger der Stadt gebaut. In diesem Sinne haben sich auch Georg **Quander**, der Dezernent für Kunst und Kultur, und Bernd **Streitberger**, der Dezernent für Bauen und Planen auf eine gemeinsame Einladung der beteiligten Akteure und auf gemeinsame Beratungen verständigt.

Welches sind nun die besten Möglichkeiten einer Instandsetzung der Oberfläche des Platzes? Unbestreitbar müssen Granitplatten entlang der Stahlschiene ausgewechselt werden. Kompliziert ist auch die Verlegung der Klinker. In seinem Gutachten vergleicht Carsten **Koch** unter anderem die ursprüngliche „ungebundene“ Verlegung der Klinker mit einer neuen „gebundenen“ Version, die eine längerfristige Haltbarkeit verspricht, aber in der Dichte des Fugenmaterials dem „kleinen Grün“ keine Chance gibt. Dani **Karavan** und Christof **Luz** haben Bedenken: auch das Gras zwischen den Steinen ist ein Element der ursprünglichen Konzeption. Notwendige Bewegungsfugen würden das Bild der Verlegungsmuster verändern.

Schließlich fragt Bernd **Streitberger**, ob man sich nicht auf eine einfache Reparatur verständigen sollte – das Wiederaufnehmen und Verlegen der alten Steine, wie dies zum Beispiel in Holland die Regel ist. Am Heinrich-Böll-Platz könnten die Steine mit einem neuen Fugenmaterial verlegt werden, das eine bessere Haltbarkeit verspricht. Auch wenn die Bauweise durch neueste Bautechnik optimiert würde, bleiben die aufwändigen laufenden Unterhaltungsarbeiten der Pflasterfläche. Sie sichern jedoch, dass das Originalbild nicht zerstört werde. Zudem halte man die Möglichkeiten für spätere komplette Instandsetzungen offen.

Klaus **Harzendorf**, der Leiter des Amts für Straßen und Verkehrstechnik, sieht den erhöhten Aufwand an regelmäßiger Unterhaltung der Flächen bei einer einfachen Reparatur.

Bei einer gemeinsamen **Ortsbegehung** werden die bisherigen Erkenntnisse vertieft.

Zweite Gesprächsrunde und Diskussion der Ergebnisse im Diözesan-Museum

Am Nachmittag werden diese Vorschläge Vertreterinnen und Vertretern der Ratsfraktionen, der Anlieger und nicht zuletzt der engagierten Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. In der Diskussion mit Peter **Busmann** und Godfrid **Haberer** wie auch mit den Vertretern der „Initiativgruppe Kölner Bürgerinnen und Bürger für Ma'alot“ – Christiane **Haerlin** und Marten **Marquardt** – wird deutlich, dass es sich eben um eine Reparatur, nicht aber um eine „Sanierung“ des Platzes handeln soll. In diesem Sinne darf es auch keine Grenzen zwischen erneuerten und bestehenden Bereichen geben – die Oberfläche muss ihr einheitliches Bild erhalten. Dagegen spricht nichts gegen einen partiellen Einbau neuer Steine da, wo die alten Klinker nicht erhalten werden können. Leif **Asmus** plädiert weiterhin für den Erhalt von Granitplatten, wenn sie nur einzelne Brüche aufweisen und nicht zerstört sind – so kann auch die kontinuierliche Instandsetzung und Pflege des Platzes ablesbar bleiben. Selbstverständlich müssen die Platten an das Niveau der Schiene angeglichen werden, um weitere Unfälle von Radfahrern zu vermeiden.

Peter **Canisius** erwartet, dass diese Lösungen nun vertiefend weiterentwickelt und auch ihre Bau- und Unterhaltungskosten verglichen werden können. Es geht nicht nur um die Instandsetzung der Flächen, sondern auch um die kontinuierliche Pflege von Ma'alot. Bernd **Billecke** vergleicht diese Aufgabe mit der kontinuierlichen Erneuerung des Domes. Das Ludwig-Museum hat das Denkmal in seinen Beständen gelistet, Kathrin **Keßler** versucht auch ohne ein eigenes Budget die Stele kontinuierlich zu reinigen. Katia **Baudin** sieht das Museum zumindest in der Rolle eines Katalysators. Angesichts der komplexen Aufgaben der Instandsetzung des Raums sei es unverzichtbar, die Sorge um Erhalt und Instandsetzung einem interdisziplinär zusammengesetzten Kuratorium zu übertragen. Christiane **Haerlin** und Marten **Marquardt** sind bereit, mit ihrer Initiative die weiteren Beratungen zu unterstützen.

Georg **Quander** und Bernd **Streitberger** nehmen diese Anregungen auf. Bernd Streitberger wird eine Arbeitsgruppe aus Architekten, Verkehrsplanern, Bautechnikern, Landschaftsarchitekten und nicht zuletzt Dani **Karavan** selbst einrichten, die die Verwaltung bei der Entwicklung belastbarer Lösungen berät. Die Chance, mit den Autoren der ursprünglichen Gestaltung zusammenzuarbeiten, muss genutzt werden.

Noch nicht auf der Tagesordnung steht die akustische Erneuerung des zentralen Platzraums und der Decke über der Philharmonie. Raphael **van Waasen** beklagt die unhaltbaren Belastungen im Alltag des Betriebs. Messungen der Schallbelastungen und Konzepte einer Erneuerung liegen vor, allerdings fehlen die notwendigen Mittel zur Umsetzung.

Peter **Zlonicky**, der die Gespräche dieses Tages moderiert hat, würdigt das Engagement der Beteiligten und sieht die Instandsetzung des Heinrich Böll-Platzes als gemeinsame Aufgabe von Stadtgesellschaft, Autoren, Experten und Verwaltung auf einem guten Weg. Er fasst die **Ergebnisse** zusammen:

- Der Raum des Heinrich Böll-Platzes muss mit Ma'alot als gestalterische Einheit verstanden, die Instandsetzung im Geist der ursprünglichen Idee realisiert werden. Es geht um eine normale Reparatur (und Wiederherstellung des Originalzustands), nicht um eine „Sanierung“ des Heinrich-Böll-Platzes.
- Die Vorarbeiten der Verwaltung, vor allem die Verlegung der Probeflächen, und das Gutachten von Carsten Koch sind unverzichtbare Grundlagen der Beratungen und einer späteren Entscheidungsfindung.
- Das Wiederverwenden der alten Materialien, das Neuverlegen mit Unterstützung neuer Fugenmaterialien erscheint – nach den beiden von Herrn Koch dargestellten Varianten einer gebundenen und einer ungebundenen Pflasterung – als vielversprechende, jedoch noch zu prüfende Lösung.
- Die Stadt lädt die Autoren der Gestaltung des Heinrich Böll-Platzes und den Gutachter ein, in einer Arbeitsgruppe mit der Verwaltung die weiteren Planungen zu vertiefen. Die Prüfung der nun vorliegenden Varianten muss auch eine Einschätzung der Bau- und Unterhaltungskosten enthalten.
- Ein Kuratorium soll die Erneuerung des Platzes und des Kunstwerks beraten. Besonders anzuerkennen ist die Bereitschaft der Initiativgruppe „Kölner Bürgerinnen und Bürger für Ma'alot“, in diesem Kuratorium mitzuarbeiten.
- Erste Maßnahmen sollen 2012 realisiert werden.



Abschließend fragt Peter Zlonicky Dani **Karavan** nach seiner Einschätzung der heutigen Beratungen: „Worte werden Tatsachen. Ich habe bei meinem Besuch hier in Köln sehr viel Interesse, Respekt und Liebe für meine Arbeit gespürt.“

Georg **Quander** und Bernd **Streitberger** danken allen Beteiligten für die engagierten Beratungen und schließen die Sitzung.

Peter Zlonicky
in Zusammenarbeit mit Hendrik Neubauer
27.05.2011 (Entwurf, freigegeben von der Stadtverwaltung)
Anhang: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Liste der **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

Workshop am 25. Mai 2011

Erste Gesprächsrunde

Herr Prof. Dr. Dani Karavan	
Herr Oberbürgermeister Roters	Stadt Köln
Herr Prof. Peter Busmann	Architekturbüro Busmann + Haberer
Herr Dr. Godfrid Haberer	Architekturbüro Busmann + Haberer
Herr Prof. Carsten Koch	FH Köln
Herr Christof Luz	LUZ Landschaftsarchitektur
Herr Prof. Georg Quander	Dezernat für Kunst und Kultur
Herr Bernd Streitberger	Dezernat Bauen und Planen
Herr Klaus Harzendorf	Amt für Straßen und Verkehrstechnik
Herr Klaus Neuenhöfer	Amt für Straßen und Verkehrstechnik
Herr Professor Peter Zlonicky	Moderation
Herr Hendrik Neubauer	Dokumentation
Frau Sandra Kißmann	Stadtraummanagerin
Frau Butterly	Dolmetscherin

Zweite Gesprächsrunde und Diskussion der Ergebnisse

Teilnehmer der ersten Gesprächsrunde sowie

Frau Katia Baudin	Museum Ludwig
Frau Kathrin Keßler	Museum Ludwig
Herr Bernd Billecke	Dombaumeister
Herr Dr. Raphael van Waasen	Kölner Philharmonie
Herr Prof. Peter Canisius	Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Herr Leif Asmus	Schaller Theodor Architekten
Herr Reinhard Heinemann	Rheinischer Verein für Denkmalpflege
Herr Reinhard Lepel	Bund Deutscher Architekten
Frau Christiane Haerlin	Initiativgruppe Kölner Bürgerinnen und
Herr Marten Marquardt	Bürger für Ma'alot
Frau Dr. Eva Bürgermeister	SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln
Frau Birgitta von Bülow	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Frau Barbara Moritz	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Frau Anne Luise Müller	Stadtplanungsamt